

Die Toggenburger Scheiben

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Toggenburgs
im 16. bis 18. Jahrhundert

von

Dr. PAUL BOESCH

Mit 1 Titelbild, 33 Textabbildungen und einer Karte

75. Neujahrsblatt

Herausgegeben vom

Historischen Verein des Kantons St. Gallen



St. Gallen

Druck der Buchdruckerei Zollikofer & Co.

1935

16. Die Grafschaft Toggenburg. 1570.

Sti F 1470, S. 260: „... Mine herren die Landtlüth Habent dem Schulthaiss Bürgi vff sin pitt ain fenster vnd Ir Landtswappen Inn sin nūw hus zegeben verwilliget und verert.“ Diese Schenkung steht nicht im Zusammenhang mit der Verteilung der Pension, die erst Dienstag vor Thomas 1570 stattfindet (S. 266). Der Beschenkte ist entweder Peter Bürgi, Schultheiss seit 1558, oder Franz Bürgi, Schultheiss seit 1569. S. Nr. 17 und 51.

17. und 18. Die Grafschaft Toggenburg. 1574.

Sti F 1471, S. 84 v.: „... Item dem Schultheiss Bürgi Inn sin hus das wappen vnd daruf Ime für das venster geben 1½ gl. Mer Ime zū ainer vererung für sin mhüe vnd arbeit 3 gl 3 β ʒ. Item dem schryber Fuchsen das Landtswappen vnd für das venster geben 1½ gl ...“. Ueber den Schreiber Heinrich Fuchs s. Nr. 48.

19. Melchior und Balthasar Tschudy. 1578.

I. Nur aus dem Katalog Debruge-Dumenil bekannt, Nr. 495: „Armoiries de Melcher Tschudi de Glaris, chancelier de la cour de Wyl, et de Baltassar Tschudi, conseiller de saint-Gallisch. Date de 1578. H 30 cent.; L 21.“

II. Ueber die Gebrüder Tschudy von Glarus s. Nr. 6. Melchior T. wird schon 1573 (LA 125 S. 8) Canzler im Hof Wyl genannt; er empfängt in diesem zu Lehen sein Teil Recht und Gerechtigkeit an dem 3. Teil des Holzes zu Langensteig (bei Lichtensteig), „... inmaß die sin frow Verena Gietzendannerin von Fenndrich Jacob Wirtten Irem vorigen Mann sälig ererbt hat.“ Aus dem Jahr 1595 stammt eine Scheibenstiftung von ihm mit der Aufschrift: „Melchior Tschudi von Glarus Der zyt Canntzler Im Hoff Wyl 1595“ (Auktionskat. Zürich 29. Sept. 1925, Nr. 157 mit Abb.). Dieser Melchior T. muss vor 1606 gestorben sein, da einer seiner Söhne, Melchior, der ebenfalls Canzler in dem Hof wurde, in diesem Jahr als Lehenträger seiner Frau Mutter Verena Gietzendanner und Herrn Melchior Tschudis hinterlassener Wittib zu ihren Handen zu Lehen empfängt: Weingarten mit Wiesenbletz auf Brestenegg, Wiese am Wylberg, wie sie es von obgemeltem ihrem Ehemann ererbt hat (LA 133 Wil, S. 485). Im Jahre 1612 (LA 145, S. 125) erben die Brüder Wilhelm und Balthasar Tschudi von ihrer Mutter Verena Gietzendanner sel. den genannten Weingarten auf Berstenegg; also ist der dritte Bruder, Melchior, gestorben.¹⁾

20. und 21. Conventual Heinrich Forer. 1579.

I. Nr. 20. Historisches Museum St. Gallen, Egli 80 mit Abb. Tafel 12. Phot. SL 13421. — S. Egli. Auferstehung Christi. Der Spruch, der auf vielfach gerolltem Spruchband zu Häupten des Stifters zu lesen ist, ergibt, wenn man ihn in der richtigen Reihenfolge liest, ein regelrechtes Distichon: *Innocua qui morte tua, dulcissime Iesu / Christe, redemisti me, miserere mei.* Nicht signiert.

Nr. 21. Pennsylvania Museum Philadelphia USA. Phot. — Dieses Exemplar ist in Grösse, Komposition und Ausführung im wesentlichen gleich wie Nr. 20. Nur in der Verteilung der Schrift, sowohl der Heiligennamen wie des Spruches und der Stifterinschrift, sind kleine Verschiedenheiten. Inschrift: „Frt. Henricus Forer Con / ventual deß Wýrdigen / Gotzhus Sant Gallen der / Zith Statt- halter zū Roscha- / ch /. 1579.“ Die Hauptsache ist, dass diese Scheibe am untern Rand signiert ist mit *W*, was sie und Nr. 20 als Werke des Niklaus Wirt von Wil kennzeichnet.

II. Ueber den Stifter Heinrich Forer (1537–1607) von Lichtensteig s. Egli und Professbuch St. Gallen.

22. Die Grafschaft Toggenburg. 1580.

Sti F 1471, S. 229: „... Item dem Aman Schafflüzzel für das venster 1 kronen. Den schilt hat man im geben ...“. Aman Hans Schaflützel zum Wasser ist seit 1555 im Landrat; er unterzeichnet 2. Dez. 1559 das erneuerte Landrecht (Gmür, Rechtsquellen, S. 563).

¹⁾ Die Angaben des von W. Wartmann zitierten Siegel- und Personenverzeichnisses der Urkunden im Stiftsarchiv St. Gallen sind demnach in zweifacher Hinsicht zu ergänzen. Auch die Angaben des Histor. Biogr. Lexikons der Schweiz, speziell in bezug auf den Landvogt Balthasar Tschudy, sind falsch.

23. Hans Büeler und Anna Künzli. 1584.

I. Historisches Museum St. Gallen, Egli 85 mit Textbild; früher Sammlung Debruge-Dumenil Nr. 500. Phot. SL 13558. S. Egli. Die hl. drei Könige. Stifterinschrift: *Hans Büeler genant / Bilgerin v Batzeheid / Aña Küntzlin sin / Eliche huffrow. 1584.* Signiert NW (Niklaus Wirt).

II. Die Büeler, genannt Bilgeri, sassen in Gonzenbach¹⁾, Gremingen²⁾, Bütschwil³⁾ und Batzenbehnung des Jahres 1580 (LA 132, S. 65 und 70): „Item Hans Büeler, genant Bilgeri von Batzenbehnung hat zu sin, siner Mutter und geschwistergiten handen ze lechen empfangen die stückh und güeter, . . . mer 3 juchart ackher vff der Thüffenow, ist Müllibacher hofgut . . ., mer 3 fierling veld am Bettenackher gelegen.“ In der Generalbehnung von 1596 (LA 143, S. 162) begegnet er uns nochmals.

24. Pfarrer Conrad Emisegger. 1585.

I. Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Zimmer 39, Fenster 116a. Phot. SL 11232. Boesch, Prädikantenscheiben S. 46 mit Abb. — Susanna im Bade. Stifterinschrift: *H. Cünrat Emisegger / der zyt Pfar her zü Liechtē / stüg vnd Watt wyl 1585.* Nicht signiert. Mehrere Sprünge.

II. Ueber den Toggenburger Conrad Emisegger (1573 in Zürich examiniert, 1574 Pfarrer in Kirchberg und Lütisburg, von 1575 bis zu seinem Tod, 14. Sept. 1611, Pfarrer in Wattwil und Lichtensteig) s. Näheres bei Boesch, Beziehungen S. 313–321.

25. Landweibel Caspar Spitzli. 1586. (Abbildung 2)

I. Privatbesitz Frau Aebi-Froehlicher, Zürich; s. Auktionskat. H. Helbing, München, Okt. 1931, Nr. 90. Phot. SL 28990. — S. Abbildung. Anbetung der hl. drei Könige. Oberbilder: r. die Heim-



Abb. 2. Landweibel Caspar Spitzli 1586 (Nr. 25).

suchung, l. Johannes auf Patmos. *Caspar Spitzli Landweibel / der Graffschafft Toggenburg / ANNO DOMINI 1586 . . WB.* Dieses Monogramm bezeichnet als Glasmaler den Wolfgang Bühler von Wil.

II. Caspar Spitzli von Jonschwyl erscheint im Rodel von 1569 unter den Fussknechten von Jonschwyl im „Fry Fännli“, im Rodel von 1587 unter Hauptmann Jörg Spitzli, Vogt zu Schwarzenbach, als Landtsfenderich. Des Landweibels Frau die Ursula ist 1590 in Kappel Gevatterin bei einer evang. Taufe. Bei der Generalbehnung von 1596 (LA 143 S. 8 und 38) besitzt er: in Lichtensteig ein Stück Wiese genannt die Ow, 2 Mütt Kernen aus dem Gut Hogsberg, den Zehenden zu Kenelbach; in Wattwil eine Wiese, eine Weid auf der Risi; Gerechtigkeit an Sendtis, Trachselhalden und Widealp. Laut Schuldbüchlein des Sondersiechenhauses Lichtensteig (Toggenb. Mus.), 1599 angelegt, findet sich S. 8 v folgender Nachtrag: „Item Balthaßer Spitzlin Altter Vogt zu Schwarzenbach sol ar Hauptgut 110 fl. Järl. Zins vom Gulden 1 Batzen, erster Zins verfallen Lichtmeß 1608. Umb weliche summa hat er Spitzli sei stallung samt dem bomgarten alhie vor dem Obern thor gelegen, so syn bruoder Landtweybel Spitzli nutzt und brucht, vnnder pfandßwyl Ingsetzt.“ Aus dem gleichen Schuldbüchlein erfahret wir S. 22, dass Caspar „Armenlütthen zü einer Gotzgaa-

gestift 10 fl.“. Er wird dort noch im August 1613 als Zeuge erwähnt. Als 1607 in der Stac Lichtensteig ein neuer Waffenrodel angelegt wurde, zum erstenmal seit 25 Jahren, da gehört auc

¹⁾ Ein Bylgery Büller ab dem guntzenbach Landtaman im Underampt ist seit 1538 im Landrat (Sti F 1466, S. 505

²⁾ LA 125, S. 57 und 78 aus den Jahren 1566 und 1572.

³⁾ LA 125 ao. 1569: Hans Büeler genant Bilgeri der Landweibel im underen Amt; um 1600 ist dieser Landricht und Aman im Underampt und spielt eine bedeutende Rolle. Vgl. Gmür, Rechtsquellen, Index.

belehnung Abt Bernhards vom 19. Juni 1596 zu Ober- und Niederbatzenheid und begegnet er uns nochmals.¹⁾

* * *

Als weitere Schöpfungen Niklaus Wirts können noch folgende genannt

1. Schweizerisches Landesmuseum:

Allianzwappenscheibe des Ital Hans Blarer von Wartensee. Nach dem gl wie Nr. 82. Signiert N. W.

2. Schlossmuseum in Berlin:

Wappenscheibe des Benedikt Pfister, Konventuals und Statthalters des Stiftes Hauptdarstellung: Anbetung der Könige wie auf den Scheiben Nr. 81 und 1582. Signiert N. W.

3. Ortsmuseum in Wil:

Stadtscheibe von Wil. Dat. 1579. Allianzwappenscheibe des Hans Rudolf Sai heissen zu Wil, und der Anna Krieg von Bellikon. Hauptdarstellung: der Johannes mit dem Schlangengelch. 1583. Signiert: N. W.²⁾

4. Karthause Ittingen:

Figurenscheibe mit dem Crucifixus zwischen Maria und Johannes und einer Stifter als Hauptdarstellung, und verschiedenen Heiligen (darunter Benedict Othmar und Notker) als Rahmenbildern. Initialen des Stifternamens MH. I Zweimal datiert 1570 und 1572. Signiert: N. W.³⁾

5. Scheiben der ehemaligen Vincent-Sammlung in Konstanz:

a) Allianzwappenscheibe des Ulrich Zimmermann, Burgers zu Wil, und der mann von Appenzell, mit vier launigen Anspielungen auf die Lebensalter d O. J. Signiert: N. W.⁴⁾

b) Gerichtsscheibe von Goldach, Fragment, mit den Schilden und Namen de herren. Signiert: N. W.⁵⁾

6. In der Sammlung Sudley:

Allianzwappenscheibe des Adam von Schwalbach und der Euphrosina Giel berg. Dat. 1578.⁶⁾ — Bürgerscheibe mit dem Wappen Tscheienwiler. 1578.

* * *

Wir haben nun eine stattliche Reihe von Glasgemälden des Meisters N gelernt. Wenn wir diese Reihe überschauen, so dürfen wir die im Anschluss schreibung des Zyklus von 1565 ausgesprochenen Sätze als dessen Charakter haupt gelten lassen.⁸⁾ Denn die dort erwähnten Vorzüge und Eigentümlichkeit sich, mehr oder weniger ausgeprägt, auf allen Scheiben wieder: wir sehen seine Kunst mit wackerem Fleisse und nicht ohne Geschick betrieb; dass

¹⁾ Ebenda, Bd. 143, f. 162r.

²⁾ J. Rudolf Rahn, Die schweizerischen Glasgemälde in der Vincent'schen Sammlung zu Konstanzen (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1890) Nr. 162 und J. Egli, Die Glasgemälde der Sammlung NW, S. 299.

³⁾ Ebenda Nr. 147.

⁴⁾ Ebenda Nr. 148. Diese Scheibe kam, des wichtigsten Zwickelbildes beraubt, 1926 wieder in

⁵⁾ Rahn, a. a. O. Nr. 229.

⁶⁾ S. Hans Lehmann im Auktionskatalog der Sammlung Sudley, München 1911, S. 111.

⁷⁾ Ebenda S. 110.

⁸⁾ S. oben S. 16.

einer guten Technik Sinn und Verständnis für die Kombination der Farben besass und auf die Ausführung der Wappen besondere Sorgfalt verwendete. Was die Zeichnung anlangt, lassen sich neben gelegentlichen Schwächen auch eigentliche Glanzpunkte nachweisen. Und wenn Rahn die Beschreibung der Allianzwappenscheibe Zimmermann-Baumann¹⁾ mit den Worten schliesst: „Die Figuren, insbesondere die festlich gekleidete Schildhalterin, sind sehr fein und liebenswürdig durchgeführt²⁾“ so könnte dieses Urteil füglich auch für andere Scheiben in Anspruch genommen werden.

Geschichtliches. Ueber die Lebensverhältnisse Niklaus Wirts lässt sich folgendes beibringen. Die Wirt erscheinen seit der I. Hälfte des XV. Jahrhunderts als Wiler Bürger in den dortigen Steuerrödeln. Das Geschlecht war nicht zahlreich vertreten. 1480 wohnte ein Cunli Wirt in der Vorgasse und Heinrich Wirts Witwe an der Hintergasse. In der zweiten Hälfte des folgenden Jahrhunderts taucht unser Niklaus Wirt auf, dessen amtliche Tätigkeit von dem Jahre 1573–1584 verfolgt werden kann. Nach dem zweiten Stadtbuche war er 1575 Mitglied des Grossen Rates (Rat der Dreissig), 1576–1584 jedes zweite Jahr Richter, da nach der Gerichtsordnung der Stadt Wil die eine Hälfte der Richter nach einjähriger Amtsdauer als iudices vacantes in Ausstand kam. Im Steuerrodel von 1583 erscheint er als Hausbesitzer und wohnte nebst einem Jung Antony Wirt an der Mittelvorgasse. Er bezahlte 10 Schilling pfg. Steuer und hatte der Stadt für einen wohl auf seinem Hause haftenden Schuldbrief 10 Schilling pfg. Zins zu entrichten. Aus dem Rodel des gleichen Jahres ist auch ersichtlich, dass Niklaus Wirt das Gewerbe eines Glasmalers betrieb. Dort steht nämlich unter den Ausgaben des Seckelmeisters folgender Eintrag: „2 π 8 Schilling pfg. dem Niklaus Wirtt gen umb ain schilt, so er gen Ainsidlen miner herren Wappen hett gemacht. . . uf sant chlaustag 83 hett (er) in gen Ainsidlen ufs ratthus geschickt.“³⁾

1584 wird Niklaus Wirt in der Aemterliste zum letztenmal genannt; in der Regimentsbestellung von 1585 erscheint er nicht mehr: dieses ist sein Todesjahr.

Der Name eines früheren Glasmalers der Stadt Wil, Martin Ruchensteiner, ist nur aus Prozessakten des Jahres 1550 bekannt. Werke sind von ihm bisher nicht zum Vorschein gekommen.⁴⁾

Was die Kundschaft des Meisters anlangt, beschränkt sie sich nach den uns bekannten Scheiben fast ausschliesslich auf das Kloster St. Gallen und seine Angehörigen. Wir begegnen unter den Stiftern der von ihm geschaffenen Glasgemälde zwei Aebten: Otmar II. aus Wil und Joachim Opser, ebenfalls aus Wil stammend. Auf die Wahl und Einsetzung des Erstgenannten im Jahre 1565 führte er sich gleich mit einem tüchtigen Werke: den sechs Scheiben mit den Belehnungsakten ein. Die nächste bekannte Scheibe, die des Joachim Waltman, Konventualen des Stiftes und Statthalters zu Wil, fällt in das Jahr 1566. Die Scheibe ist nicht signiert; aber alle Umstände sprechen dafür, dass Niklaus Wirt, der sich im Jahre zuvor als tüchtiger Meister bewährt, auch diese Scheibe in Auftrag bekommen hat. Die gleichen Gründe führen dazu, ihm auch die prächtige Stadtscheibe von Wil aus dem Jahre 1567 zuzuschreiben.⁵⁾ Die Anfertigung des nächsten noch vorhandenen

¹⁾ Oben S. 30, Nr. 5 a.

²⁾ Rahn a. a. O., S. 208.

³⁾ S. J. Egli, die Glasgemälde des Monogrammisten NW im Historischen Museum zu St. Gallen, S. 301 ff.

⁴⁾ Siehe W. Wartmann im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, Bd. X, S. 161 ff.

⁵⁾ S. oben S. 19.

Glasgemäldes, das wohl wieder einen Konventualen des Klosters St. Gallen hat, führt uns ins Jahr 1570 resp. 1572.¹⁾

Unter der Regierung des kunstsinnigen Abtes Joachim Opser (1577—unser Meister auf der Höhe seines Schaffens. Vom Jahre 1578 an entstanden auch die Scheiben des genannten Abtes (zwei Mal), des Dekans und Konventualen (zwei Mal), des Statthalters zu Rorschach, der Kirchhore zu Goldach, des Gerichtes des Vogtes zu Rorschach: alles Besteller, die mit dem Stifte in direkter oder indirekter Beziehung standen.²⁾ Letzteres darf wohl auch von dem Wiler Bürger Hans Rahn 1583 gesagt werden, auf dessen Scheibe der Meister sich sogar zweimal durch sein Monogrammes verewigte,³⁾ sowie endlich von Hans Büeler von Batz noch 1584 eine Allianzscheibe von ihm anfertigen liess.⁴⁾

Ueber weitere gleichzeitige Glasmaler von Wil sind keine bestimmten Namen vorhanden. Doch haben wir für die Zeit nach dem Tode Wirts einige Anhaltspunkte. Aus dem Stür- und Zinsurbar der Stadt erfahren wir, dass sich 1585 ein „niederbrenner“ niedergelassen habe. Als dieser darf jetzt Wolfgang Bühler angenommen werden, dessen Werke seit 1588 nachgewiesen sind. Im genannten Jahre 1588 er eine Wappenscheibe für den Abt Joachim von St. Gallen⁵⁾ und in den folgenden Jahren solche für die Äbte der Klöster Fischingen (1589) und Rheinau (1591), für den Rat zu Niederbüsslingen im Thurgau (1591), für Balthasar Tschudi zu Grenchen (1591), für Elisabetha Brendlin 1593 und für Hans Falk, Stadtschreiber, Schultheiss und Rat der Stadt Wil (1594).⁶⁾ Ihm dürfen wir gewiss auch die prächtige Figurenscheibe des Jahres 1597 zuschreiben, welche die Gerichtsherren des Hofes Tablat dem Rat und Weinschenken Ulrich Steiger gestiftet hatten.⁷⁾ Auch der süddeutsche Graf von Sulzberg und Hohenembs, zählte zu seiner Kundschaft. Um jene Zeit verliess er seinen Wohnsitz in Wil und zunächst bei dem vielbeschäftigten Meissner Fallenter zu Luzern Arbeit gefunden,⁸⁾ dann in Rapperswil sich niedergelassen, denn seit den ersten Jahren des XVII. Jahrhunderts war er für die Bürger der Stadt, für den Bischof von Chur, die Äbte von Pfäfers und Einsiedeln tätig. Eine datierte, vom Churer Bischof (wahrscheinlich Flugi von Aspermont, 1601—1627) gestiftete Wappenscheibe ist bei Rahn⁹⁾ erwähnt. Eine Stadtscheibe von Rapperswil, die 1610 im Besitz der dortigen Ortsgemeinde war, ist im Jahre 1610 im Besitze der dortigen Ortsgemeinde. Nach dem Brande der Kirche von Rapperswil im Jahre 1610 lieferte Bühler in das neue Gotteshaus einen Zyklus von Glasgemälden, von denen drei noch vorhanden sind und eine 1611 datiert ist.¹⁰⁾ Eine Wappenscheibe des Abtes von Pfäfers aus dem Jahre 1612 befindet sich in Basler Privatbesitz. Die späteste Jahrzahl unter den uns von Wolfgang Bühler bekannten Glasgemälden ist 1612. Scheiben von ihm befinden sich im gotischen Hause zu Wörlitz¹¹⁾.

¹⁾ Rahn a. a. O. 147 und oben S. 30, Nr. 4.

²⁾ S. oben die Nummern 78—85.

³⁾ S. J. Egli, a. a. O. S. 299 f.

⁴⁾ S. oben Nr. 85.

⁵⁾ S. unten Nr. 88.

⁶⁾ Neujahrsblatt des Historischen Vereins in St. Gallen, 1879, S. 19.

⁷⁾ S. unten Scheibe Nr. 93.

⁸⁾ Hans Lehmann, a. a. O., S. 111.

⁹⁾ Die schweizerischen Glasgemälde in der Vincent'schen Sammlung Nr. 222.

¹⁰⁾ S. Rahn im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1886, S. 390.

¹¹⁾ Rahn, die schweiz. Glasgemälde usw., S. 254.

der Mitte in einem Kranz mit darunter angebrachtem Wappen: *Hanns Sutterlin zu Maggenouw*. Zu beiden Seiten je drei Namen mit Wappen: 1. *Ruody Gemperli*, *Hans Jacob Streßli*, *Wolff Hofstetter*, r. *Otmar Zwick*, *Jerg Pfändler*, *Gorgius Brack*.

II. 1. Hans Sütterlin sonst nicht nachweisbar. 2. Rudi Gemperli in Heinderschwill erscheint im Waffenrodel der Gem. Oberglatt von 1619 mit Spiess und Harnisch. 3. Hans Jacob Strässli „Alt Aman zu Flawyl, Jetz ze Tottenwyl“ empfängt 1603 (LA 133 S. 403) „2 Juch. Acker in der Ow stossend an die Stroß so gen Maggenaw got“. 1629 verkauft er diese Wiese in der Au wieder (LA 148 S. 86). S. Nr. 100. 4. Wolf Hofstetter, s. Nr. 3. Nach einem ausführlichen Lehen-Revers (Sti AR 118.2) besassen im Jahr 1574 in Tegerschen äbtische Lehen: Jacob Strässli, Wolfgang Hofstetter, Vit Hagmann (s. Nr. 34). Im Panner-Rodel von 1587 ist Vortrager des Panners Wolfgang Hofstetter von Wolffarttschwyl. 5. Othmar Zwick „von Magelsperg empfängt ze Lehen sin teil recht und grechtigkeit an deß Widmers und Magelspergs hoff, ... wie er das von Claus Zwicken sinem Vatter ererpt hat, 1567“ (LA 125 S. 86). Im Panner-Rodel von 1587 ist er unter den Fussknechten. 6. Jörg Pfändler s. Nr. 57. 7. Gorgius Brack. Lt. Landrechtbuch wurde 1597 als Landmann angenommen „Gorgius Prack disser Zyth schmid zu Maggenow und 3 Söhne Jacob, Hans und Brosi“. Im Waffenrodel der Gem. Oberglatt von 1619 erscheint in Flohwill Goriff Brackh und sin Son mit 1 Muschgete und 1 Halbarte.

62. Pfarrer Johannes Steiger. 1608.

I. Vincent 252. Nur aus der Beschreibung von Rahn bekannt. Grablegung Christi. *Johanes Steiger Pfarherr zu Mogelsperg vnd Helffenschwil. Anno 1608*.

II. Rothenflue, Toggenb. Chronik, erwähnt S. 279 als katholischen Pfarrer von Mogelsberg: „1593 P. Johann Staiger aus dem Kloster St. Gallen, starb 1611.“ Im Professbuch St. Gallen nicht aufgeführt; es wird also in bezug auf die Herkunft des Pfarrers ein Irrtum Rothenflues vorliegen. Bei Helffenschwil ist bei Rothenflue von 1546—1635 eine Lücke, weil die Gemeinde damals keinen eigenen Pfarrer besass; s. auch Nr. 89.

63. Jörg Reding, gew. Landvogt, und Dorothea Tschudy. 1608.

I. Privatbesitz Familie von Reding, Schmiedgasse, Schwyz. Vincent 254. Phot. SL 19933. — H 40,5; B 32. — Maria vor dem Kreuz, von l. und r. je vier Schwerter auf ihr Herz gezückt. Oben in 4 kleinen Bildern die Verkündigung. Inschrift: 1608 / *Jerg Reding Gewesner / Lädtvogt der Graffschafft dogz / genburg vnd F. Doratea Reding / Ein gebornē Tschudin sein Ehegemahell*.

II. Jörg Reding war toggenburgischer Landvogt von 1583—1598. Im LA 133 S. 376 lesen wir unter dem 9. Okt. 1601: „Balthasar Wirt (in Lichtensteig; s. Nr. 105) empfängt als Lehenträger seiner schwiger Dorothea Tschudi in Wil und Herrn Landvogts Redings von Schwyz sel. Wittib ze Lehen eine Wiese in der Ow. Inmassen sie die von ihrem Eemann ererbt hat.“ Danach ist also Landvogt Jörg Reding vor 1601 gestorben, und wir haben in unserer Scheibenstiftung eine sog. Nachstiftung vor uns (s. Einleitung, S. 6). Frau Dorothea Tschudy ist die Tochter des Landvogts Balthasar Tschudy (Nr. 6).

64. Pfarrer Joh. Homburger und Joh. Jak. Heller. 1608.

I. Vincent 255. Nur aus der Beschreibung von Rahn bekannt. Auferstehung Christi. *Johānes Honburger von Überlingen, Pfarher zu Jonßchwil vnd Joc ... Heller Pfarherr zu Ganterschwil vnd Lütenspurg. Ganz defekt*.

II. Rothenflue, Toggenb. Chronik, erwähnt S. 346 als katholischen Pfarrer von Jonswil: „1603 Johannes Ueber von Homburg † 1617“; eine offensichtliche Namensverwechslung. „Johannes Homburger von Überlingen“ wird von Rothenflue S. 385 als Pfarrer von Henau 1617—1627 erwähnt. — Joh. Jak. Heller war nach Rothenflue S. 269 von 1609 an katholischer Pfarrer in Ganterswil; die Scheibe beweist, dass er schon 1608 dort wirkte. Er starb 1611. Die Katholiken von Lütisburg wurden von 1537—1691 von Ganterswil aus besorgt.

65. Jacob Forrer. 1608.

I. Toggenburgisches Museum Lichtensteig. Vincent 256. Phot. SL 26363. — H 39; B 29,5. — Himmelfahrt Christi. — Die rechte Seite der Inschrift ist falsch ergänzt. Sie müsste lauten: *Jacob Forrer burger vnd der / zjtt Spittall-meister zu / Liechtenstüg Año Domini 1608*.

II. Ueber den Stifter s. Nr. 32.

Nach dem Gesagten ist wohl kein Zweifel, dass wir in Wolfgang Bühler den in den Wiler Urkunden genannten „nüwen Schiltbrenner“ sehen dürfen.¹⁾

Kurz nach 1600, zu der Zeit, wo Wolfgang Bühler in Wil nicht mehr nachweisbar ist, taucht dort ein neuer Glasmaler: Hans Melchior Schmitter, genannt Hug, auf, von dem noch eine Anzahl Scheiben vorhanden sind. Das wichtigste Zeugnis für seine Meisterschaft und Tätigkeit in Wil besitzen wir in der Inschrift eines Glasgemäldes im Musée Cluny in Paris. Sie lautet: „Hans Melchior Schmitter, genand Hug, Bürger und Glasmaler zu Wyl im Thurgaewe. 1610.“²⁾

¹⁾ Hans Lehmann, a. a. O., S. 111.

²⁾ Zu seinen wichtigsten und wohl besten Arbeiten gehören drei Scheiben im grossen Format, die heute die Fenster des Gerichtssaales seiner Heimatstadt Wil zieren. Hans Melchior Schmitter gehört neben Niklaus Wirt und Wolfgang Bühler zu den bedeutendsten Meistern der st. gallischen Landschaft. Von den drei genannten Scheiben ist die Wappenscheibe der Stadt Wil die bedeutendste. Sie weicht vom gewohnten Typus der Stadtscheiben vorteilhaft ab. Durch eine mittlere Säule in zwei Hälften geteilt, zeigt sie zwei flotte Bannerträger mit den Wappenzeichen der Stadt Wil: dem Bären und dem grossen W auf ihren Bannern. Vor der mittleren Säule erscheint der Bär nochmals, wie er, mit dem Schweizerdolch an der Seite, die Flöte bläst. Die obere Säule ist mit Heiligenfiguren in offener Landschaft ausgefüllt: rechts sehen wir Gallus und Otmar, links Nikolaus und Agatha, die Patrone der Stadt. Unten ist das Wappenzeichen wiederholt und die Inschrift: Die Stadt Wil im Durgew. 1602 nebst dem Monogramm des Meisters HM angebracht. Auf den Säulen der Architektur sind, mangelhaft geordnet, Geschlechterwappen der Stadt Wil zu sehen.

Das zweite Glasgemälde, eine Schützenscheibe des Jahres 1607, zeigt als Hauptbild eine volkreiche Scene. Dieser liegt folgende Sage zugrunde: Ein König ist gestorben. Von den drei jungen Männern, welche als Bewerber um den Thron auftreten, ist einer der echte Sohn des Königs. Seltsamer Weise kann oder will niemand sagen, welcher von den dreien dieser echte Sohn ist. Um den Streit zu entscheiden, ordnet der Richter an, dass die Söhne auf die Leiche des Königs schiessen sollten: wer ihn ins Herz treffe, erweise sich als rechtmässigen Erben. Zwei tun also; der dritte hingegen zerbricht, wie die Reihe zum Schiessen an ihn kommt, den Bogen und erklärt, eher auf den Thron verzichten, als auf den Vater schiessen zu wollen. Der Richter erkennt hieraus die Stimme der Natur und erklärt diesen letzten als den echten Sohn. Der Spruch erinnert an das Salomonsurteil.

Auf der linken Seite der Scheibe ist der tote König im langen Rock mit der Krone auf dem Haupt an einen Baum gebunden. Während der erste der Thronbewerber bereits geschossen hat, der zweite im Begriffe ist, es zu tun, kniet der dritte vor dem Richter und empfängt die Zusicherung des Trones.

Der Hintergrund wird durch eine grosse Zahl von bewaffneten Kriegen angefüllt, welche den Vorgang mit Spannung und lebhaften Gebärden verfolgen. Unterhalb des Hauptbildes steht eine lange erklärende Inschrift. Zwischen den Säulen der Architektur, welche zu beiden Seiten die Szene flankieren, erscheinen zwei Bären mit den Wappenzeichen der Stadt Wil, der eine die Armbrust schulternd, der andere einen Becher in die Höhe haltend. Die beiden oberen Zwickel zeigen Darstellungen aus der Tellgeschichte: die Aufrichtung des Hutes und Tells Apfelschuss. Zwischen den beiden Zwickeln erscheint das Wappen des Schützenmeisters Joachim Renner, rechts und links von der Hauptdarstellung und am Fuss der Scheibe die Wappen der Schiessgesellen und ihrer Vierer.

Die dritte Scheibe — wiederum eine Schützenscheibe — versetzt uns in die perspektivische Halle eines Tempels, in der eine grosse Menge Volkes versammelt und Zeuge ist, wie die Ehebrecherin nach der Erzählung des Johannesevangeliums (8. 1—11) vor Christus geführt wird. Dieser ist im Vordergrund dargestellt, wie er in gebeugter Haltung auf die Steinfliesen des Bodens schreibt. Das anwesende Volk, das, nach den Kostümen zu urteilen, den verschiedensten Ständen angehört, bekundet seine Teilnahme auf mannigfache Art. Rechts sieht man durch die offene Halle den Prospekt einer Stadt. In den oberen Zwickeln ist die Geschichte der keuschen Susanna dargestellt. Dazwischen das Bild des Jacobus Major in Pilgertracht. Zu beiden Seiten des Hauptbildes sind die Wappen der Schützenmeister, der Vierer und Bogenschützen zu sehen, was durch folgende Inschrift erklärt wird: Dis sind die Heren Schützen Meister, die Fierer Und Ein Gemeine Gesellschaft der bogenschützen Allhie zu Wyl 1607. Unten das Monogramm H. HVG. Die Darstellungen sämtlicher drei Scheiben zeichnen sich durch lebendige Frische des Kolorites aus.

Ausser diesen beschriebenen Stücken sind noch folgende Scheiben unseres Meisters bekannt:

a) Fürstlich-Wallenstein'sche Kunstsammlung zu Maihingen in Baiern:

Figurescheibe des Hans Falk, Stadtschreiber, Schultheiss und Rat der Stadt Wil 1602. Signiert HM.
Anzeiger f. schw. Altertumskunde N. F. Bd. XI, S. 80. Jetzt im Ortsmuseum zu Wil.

einander auf einfachen Wappenschilden die Wappen der drei Stifter. Zu beiden Seiten auf einfacher Inschrifttafel: *Hans Früo zû Nasen vnd meister Better Früo vnd | Jörg Früo Gebrüöder ANNO DO . 1609.*

II. Im Panner-Rodel von Mogelsberg von 1587 treffen wir unter den Harnischträgern Jörg Frey zu Nassen und im gleichzeitigen Frygen Fendli-Rodel als Fussknecht Jörg Früoen Hanß. Die beiden jüngeren Brüder Peter und Jörg scheinen damals noch nicht wehrfähig gewesen zu sein. Den 22. November 1616 tauft ein Peter Frü von Nassen in Wattwil mit Thrina Kelleri ein Kind Anna; ebenfalls in Wattwil taufen am 5. Christmonat 1616 Hans Frÿ genannt Heb von Nassen und Maria Wildin eine Tochter Elsbeth, Pate ist Petter Frue. In der Belehnung von 1622 (LA 146 S. 189) empfängt Hans Fruhe von Nassen ein Stück Wiese und Weid im Schwächholz; Peter Frühe von Nassen empfängt in der Generalbelehnung von 1631 (LA 158) ebendort Wies und Weid samt Holz, dazu Güter im Hof Rotenfloo. Dieser Peter Früh erscheint 11. Jan. 1647 unter den Landesausschüssen, später nicht mehr; er wird also bald danach gestorben sein. Das Geschlecht Frü war noch im 18. Jahrh. in Nassen ansässig lt. Ausweis des Kb der evangelischen Gemeinde Mogelsberg, das erst 1691 anfängt. Vergl. die Scheibenstiftung der Brüder Hans und Peter von 1619, Nr. 101.

70. Hans Melcher Schmitter gen. Hug, Glasmaler zu Wil, und Hans Jacob Rissy, Glaser in Lichtensteig. 1610. (Abbildung 8, Tafel II.)

I. Musée de Cluny in Paris, Nr. 2086. Phot. SL 30087. — Figuren- und inschriftenreiches Glasgemälde. In der Mitte in hochgestelltem Oval mit lila Rand „Daniel (violett mit rotem Mantel) in der Löwengrube“. Darüber, durch eine Säule in der Mitte getrennt, die 2 Sprüche: links *Auß der Find Has ward Daniel. | Inn Die Löwen gruoben gworfe snel | Aber der glaub Hielt schadlos Ihn | Da Seine Feind starbend Doch dar Inn | Doch sagt er Recht vnd bleibt darby | Acht nit das man Drum zornig sig.* DANIEL . VI. Cap. Rechts: *Habacuc wolt sein schniter speisen. | Aber der Engel thet Ihn Weisenn. | Zur Löwen grüb heim harschapf snel | das Er da Speis den Daniel. | In Seim befehl Laßt Gott kein Fâl. | Die Engel sorgen für angefochte snel.* DANIEL . XIII. Cap. Darunter links und rechts Engel mit Posaunen. Unter diesen links König mit Becher KVNIG MELCHIOR, rechts S . IACOB . als Pilger mit Stab und Rosenkranz. Unter dem Hauptoval auf zwei Tafeln die Widmungsinschrift, die linke Hälfte auf blauem, die rechte auf gelbem Grund:

*Dis Wappen wie Ihrs seend an
habend wir vererendun*

*Einem Redlichen Eren Man
Dias Grob zû wasserflu =
Ist sein nam.*

Unten in den Ecken die von Putten gehaltenen Wappenschilder, links das Wappen des Glasmalers, rechts das des Glasers. Dazwischen die Stifterinschrift: *Hans Melcher Schmitter Genand Hug | Burger vnd Glasmaler zû Wyl Im Ihurgaw | Vnd Hans Jacob Rissy Burger vnd Glasser | In Liechtensteig . 1610.* Sehr buntes Werk des stiftenden Glasmalers H. M. Hug.

II. Ueber den Wiler Glasmaler s. Einleitung. — Auch das Geschlecht Rissy ist in Wil vertreten: auf den von Hans Melcher Schmitter verfertigten, im Gerichtssaal zu Wil hängenden Scheiben der Schützen (Phot. SL 27709/10) finden sich ein Jacob Rissy bildhauer und ein Heinrich Rissi. In Lichtensteig findet sich im Waffenrodel von 1607 das Geschlecht folgendermassen vertreten: Meister Jacob Rißy, Wilhelm R., Meister Hanns R., Cunrath R., Uolli R. und sein Sohn Hans, Petter R. der Glaßer, Adam Rissy. Dazu kommt, dass im LA 133 vom Jahr 1607 ein Peter Reiffer genannt Rissi erwähnt wird und ein Hans Jacob Reiffer (freilich ohne den Zunamen) mehrfach als begüterter Lichtensteiger Bürger genannt wird. — Dias Grob zu Wasserfluh ist ein Schwager von Hans Bösch zur Eich (Nr. 109) und der Kathrina Bösch (Nr. 77), als Ehemann der Ursula Bösch, die 1603 schon als verstorben erwähnt wird. In diesem Jahr empfängt Jörg Hagmann (vielleicht Nr. 50) als Vogt und Lehenträger der 1599 gebornen Susanna Grob von Wasserfluh (sie heiratet 1615 sechszehnjährig den Amann Jakob Küng im Müsli, Nr. 84 u. 133) ihr Teil Recht und Gerechtigkeit am Hof Wasserfluh, wie sie das von ihrer Mutter Ursula Böschinen sel. ererbt. 1607 verkauft Dias Grob das von der Schwiegermutter Anna Zehnder ererbte Gut auf der Egg (bei der Eich) an den Schwager Heini Bösch (LA 133 S. 502). Der Hof Wasserfluh war Gottshausgut.

71. Abraham Mettler. 1610.

I. Musée de Cluny in Paris, Nr. 2085. Phot. SL 30117. H 35, B 21. — Opferung Isaacs. Hintergrund Landschaft mit Stadt. Darüber die Inschrift, links auf lila, rechts auf blau:

Wie Abraham gottes keis wolt dun
Vnd opfren auff seinen lieben Son
Was Gott bewertt Daß selb er Ertt.

da Rufft Ein Engell das er hörtt
Ein wider Im dafür beschertt.
wie es Im XXII. CAP. geschriben statt.

Oberbilder: links 3 Engel, rechts Abraham und Beischrift *GENESIS XVIII*. Unten links der Inschrifttafel ein auf einer Rolle sitzender Engel in Rückenansicht, rechts der grosse Wappenschild. Dazwischen die Inschrift: *Abraham Mettler Der / zitt aman zû wattwil / 1610. HM · HVG.*

II. S. Nr. 68.

72. Hans Ulrich Künzli. 1610.

I. Musée de Cluny in Paris, Nr. 2087. Phot. SL 30115. — Hauptbild, von zwei Säulen eingeraht: An einem runden Brunnen vor den Toren einer Stadt sitzt Christus in violetterem Kleid und rotem Mantel, vor ihm steht eine Frau mit Wasserkrug. Darüber der von zwei Engeln flankierte Spruch: *wer des wasser drinckt, das christus gibbt / Den wirrt Ewigklich Dürsten Nitt*. Inschrift: *Hanns Vorich Küntzly / zû Brun = Adren · 1610*. Ohne Signatur, aber sicher eine Arbeit Hans Melcher Schmitters gen. Hug.

II. Ein Hans Ulrich Cüntzli von Brunnadern wird schon in der Belehnung von 1564 (LA 116 S. 249) erwähnt als Empfänger seines Teils Recht und Gerechtigkeit am Zehnten zu Brunnadern im Neckerthal. 1587 erscheint er im Landspanner-Rodel unter den Fussknechten von Helfentschwil. 1594 empfängt er weitere güter: Hinderwies, Brunenwies, Färkliswies (Hof Wasserfluh Güter). Im August 1596 unterschreibt er für die Gemeinde Brunnadern den Vertrag von Wil. Laut Zins- und Schuldbüchlein des Spitals Lichtensteig (Toggenburg. Museum) kauft er 1605 vom Spittelmeister Jacob Forrer (Nr. 32 u. 65) einen hundertguldigen Brief um 90 Gulden bar. — Aus Brunnadern stammte auch Bernhard Künzli, der als Landammann der Grafschaft Toggenburg während der Reformationszeit eine führende Rolle gespielt hatte.

73. Hans Künzli und Barbel Strässli (?) 1610.

I. Sammlung Sudeley, 168. Heutiger Standort unbekannt. Phot. SL 10518. — Mann mit Spiess und Schwert, Frau mit Becher. 2 Oberbilder: Salome mit dem Haupt des Johannes; Enthauptung des Johannes. Stifterinschrift: *Hans Küntzli zû brynad = / ren vnd barbell Stre . . in = / Sein Egmahell. 1610*. Wie Nr. 72.

II. Der Name der Ehefrau ist wegen eines Notbleis nicht ganz leserlich. Ich vermute das Geschlecht Stressli. Ueber Hans Küntzli von Brunnadern kann ich nichts beibringen. Es ist vielleicht der Sohn des Hans Ulrich Künzli (Nr. 72).

74. Heini Anderegg und Margrit Ambühl. 1610.

I. Privatbesitz Herr Dr. Hagenbach-Von der Mühl, Basel. Sudeley 169. Phot. SL 10516. — Mann mit Spiess und Dolch und Schwert, Frau mit Becher. Oberbild: Alpaufzug. Stifterinschrift: *Heinni An Der Egg / Vnd Margreta Am / Büöll Sein Egmagell / 1610*.

II. In der Belehnung von 1608 (LA 133 Wattwil S. 520) empfängt ein Heini an der Egg genannt Matthanseneini für sich selbst und als Trager seiner Brüder Hans und Abraham den halben Hof Bleicken. Ein anderer Heini an der Egg besitzt 1621 Haus, Hofstatt samt Garten im Dorf Wattwil gelegen. Vielleicht ein dritter besitzt 1631 Haus und Garten im Loch, stösst an die Bundtwiese, sowie eine Weid in der Gill.

75. Klaus Wagner und Kathrina Oberwiler. 1610.

I. Historisches Museum St. Gallen, Egli 103. Sudeley 170. Phot. SL 10538. S. Egli. Inschrift: *Klaus Wagner zû Kenerbach / Vnd Cathrina Oberwilerj Sein / Elliche hausfrow. 1610*.

II. Ueber Klaus Wagner von Kenelbach, der in den Lehenbüchern 1596 zuerst erwähnt wird, s. Näheres bei Egli. 1600 kauft er von seinen Geschwistern Uli und Regula die Blattenwies, Kalberwies und Nassenwies (LA 133 S. 361). 1607 wird er im Schuldbüchlein des Sondersiechenhauses

Lichtensteig S. 37 als Schuldner von 20 Gulden erwähnt. 1612 übernimmt ein Uli Oberwiler ein Stück Wiese von Klaus Wagner. Später ist er nicht mehr nachzuweisen. Im evangelischen Gohorsamsrodel von Bütschwil vom Jahr 1633 kommen die Geschlechter Wagner und Oberweil mehrmals vor.

76. Jörg Keller und Anna Singenberger. 1610.

I. Historisches Museum St. Gallen, Egli 104. Sudeley 171. Phot. SL 10537. S. Egli. *Jörg Kell Von gandershwil / Vnd Anna Singabe[rge]ri Genantt / Küchlin Sein Egmahell 1610.*

II. Jörg Keller von Ganterschwil begegnet uns 1596 als Lehenempfänger (LA 143 S. 183) von Gütern an Schelmenhalden oder Kilchenbüel, in der Kellerwies und im Hagnouw. 1603 kauft er einen Acker „uff Bossler gnant“ (LA 133 S. 408), 1604 kauft er die Mühle samt Baumgarten und Holz (do S. 444), verkauft sie aber schon 1609 wieder an seinen Bruder Hans Keller von Ganterschwil (LA 145 S. 13). 1629 stiftete das Ehepaar Jörg Keller und Anna Singenbergerin einen Abendmahlkelch in die (katholische) Kirche zu Ganterswil (s. Egli). Ein Anderes Singenberger von Zuckenriet in Ganterschwil war lt. Landrechtbuch im Jahre 1587 als Landmann aufgenommen worden.

77. Hans Ambühl und Kathrina Bösch. 1610.

I. Privatbesitz Herr Dr. med. Rudolf Boesch, Flawil (seit 1932). Auktionskat. Dr. Störi, Mä 1929 Zürich, Nr. 96c. Phot. SL 29501. Mann und Frau: er mit Muskete und Gewehrgabel; sie mit Schlüsselbund und Becher. Oben Kuhherde mit zwei Sennen; ein Stier bespringt eine Kuh. *Hans[a]m Büell vnd Drina Böschini sin / Ellich · Hausfrow. 1610.*

II. Hans Ambühl von Wattwil (so heisst er LA 133 S. 479 vom Jahr 1606) war in Kappel begütert. Nach seinem Tod empfängt Hans Bösch zur Eich (Nr. 109) als Vogt seiner hinterlassenen Kinder zu Lehen Haus und Krautgarten zu Kappel im Dorf gelegen (LA 135, St. Johann). Drina Bösch ist die Schwester des Hans Bösch zur Eich (Nr. 109). Beim Tode ihrer Mutter, Anna Zehnder, erbt Hans am Büell „ein Weidli in Niderwiß genannt gießübel“; ferner ein Stück Wiese und Rind im Rellenbüel. Ein Sohn dieses Ehepaares ist Joß am Büel (Nr. 148 u. 164).

78. Hans Grob und Marie Brunner. 1610.

I. Vincent 265. Nur aus der Beschreibung von Rahn bekannt. — „Bauernscheibe. Oben kniet in Anbetung die zahlreiche Familie des Stifters mit der Aufschrift: *O Gott dir kört allein die Ehre du hast mir die kind beschert 1610.* Das Mittelbild zeigt auf farblosem Grunde den Stifter im Festgewand und seine Frau mit dem Willkomm. Unten 1610 und zwischen den Schilden: *Hans Grob v̄ Walterschwyl vnd Maria Brünari Sein Egmahell mit Sampt ieren eliche kinden wie nach folgt · hant · voli · Joff · doma · Jörg · abraham · anali · elsbeta · maria · margret.* Erhaltung mangelhaft; verschiedene Defekte und Risse.“

II. „24. Mai 1626 starb und ward zu Wattwil begraben der fromme und bescheidene Hans Grob v̄ Walterschweyll seinß Alterß im 98. Jahr“ (Kb der evang. Gem. Wattwil). Im Lands-Panner Rodel von 1587 wird unter der Wattwilermannschaft als Harnischträger aufgeführt: Hans Grob v̄ Waltenschwyl. Im August 1596 unterschreibt ein Hans Grob von Wattwil den Vertrag von Wattwil. Alle auf der Scheibe genannten Söhne lassen sich nachweisen: Hans, genannt Heimischanz, stirbt im August 1629 an der Pest, vor und nach ihm die Frau Anna Platterin und drei ledige Töchter: Uoli, verheiratet mit Elsbeth Giezendanner, wohnt im Steintal; Söhne Jost, der spätere Pfarrer (s. Boesch, Jost Grob) geb. 1611, und Christen, geb. 26. Nov. 1612. Bald nachher stirbt der Vater Jost, s. Nr. 86; Thoma, s. Nr. 113; Jörg, s. Nr. 137; Abraham, cop. 9. Mai 1610 mit Catharina Brunneri ab dem Hemberg; wird Schätzer genannt; seit 1630 Schätzer und Armeleutvogt im Dorf 1634 Ammann; gestorben 1661. — Walterschwyl (auf der Karte heute Waltswil) liegt auf der Kamm des Höhenzugs zwischen Thurtal und Neckertal, östlich von Wattwil.

79. Rudolf Guggenbühl. 1610.

I. Museum Genf. Aus Kloster Tänikon stammend¹⁾. Vincent 85. Phot. H 32, B 50. — Hauptbild: Der Auferstandene, der die Gerechten des alten Bundes aus dem Limbus erlöst. Darum herum Teufelsgestalten. Figurenreiches Bild vor architektonischem Hintergrund, umrahmt von

¹⁾ Rahn, Die mittelalterlichen Literatur- und Kunstdenkmäler des Kts. Thurgau (1899) S. 374.

Säulen und Bogen. Links davon *S. BERNHARDVS*, rechts *S. RUDOLFVS* mit Palmzweig. Unten links der Stifter im Priestergewand knieend. Inschrift: *F. Rudolphus Guggenbül Des Conuēts / zu Wettingen Der Zit Bÿchtiger zu Magenou. Anno DOMini 1610. Signatur .T. .E.* (Tobias Erhart von Winterthur).

II. Nach P. Dominik Willi, Album Wettingense Nr. 533, wurde P. Rudolph Guggenbül von Rapperswil, geb. 1568, Diacon 1590, Priester 1594. Noch in demselben Jahre wurde er Subprior und bekleidete dieses Amt bis 1600, war Beichtiger von 1605–1613 in Magdenau, 1613–1620 in Wurmsbach, dann bis zu seinem am 7. März 1628 erfolgten Tode in Tänikon. — Sein Name und Wappen erscheint auch auf einer Scheibe der Wettinger Conventualen von 1621 (Lehmann, Wettingen S. 123). In der Sammlung Vincent (Nr. 296) befand sich noch eine weitere Scheibenstiftung von ihm aus dem Jahr 1626.

80. Hans Müllistein und Barbara Bolt. 1611.

I. 1928 im Besitz von Herrn Th. Fischer, Luzern. Phot. SL 26366. — Mann mit Halbarte, Frau mit Becher. Zwischen dem Ehepaar in kleineren Dimensionen die beiden Söhne mit Barett und mächtigen Musketen über der Schulter, mit der Ueberschrift *Vollj* und *Klous*. Inschrift: *Hans Müllistein Von Enatbül Des / Vollj Müllisteins Son . Barbara Böltani / Sein Egmahel Sampt Ieren zweien Kinden. 1611.*

II. Bei der Generalbelehrung von 1596 (LA 143 S. 57) empfängt Hans Müllistein von Ennetbühl im Namen seines Vaters Uli Müllistein zu Lehen Recht und Gerechtigkeit an Alp Rotstein, Niederstocken und Wideralp. Der junge Uli Müllistein, Sohn des Hans, wird in Nesslau getauft am 10. Nov. 1596; ebendort wird Claus Müllistein am 25. Mai 1631 copuliert mit Cathrina Lieberherr. Dieser Claus M. steht auch unter den Evangelischen von Ennetbühl, die 1638 bei der Abkürzung von Krummenau namentlich aufgezählt werden. Der Vater Hans M. wird noch 1623 (LA 146 S. 209) als Anstösser an das Badhaus Ennetbüel genannt.

81. Ulrich Herzog und Kathrina Trochsler. 1611.

I. Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Raum 41. Phot. SL 10811. — H 35, B 24. — Abraham und die Opferung Isaacs. Oben Vierzeiler: *Wie Abraham Im Zügen war ./. Wolt nun Sein Son Auf opfern gar ./. Da Rufft Der Engel Das Er Hört ./. Ein Wider Im Dar für Beschert. GE . XXII.* Inschrift: *Vorich Hertzog Vs dem Thur ./. Dall Vnd Drinna Drachtarin ./. Sein Elliche hausfrow, 1611 ./. HM . HVG.* Es ist dies die späteste signierte Arbeit des Hans Melcher Schmitter gen. Hug.

II. Im Jahre 1572 empfängt Ulrich Hertzog, der Müller zu Sidwald, ein Gut genannt Gill, an die Lutern stossend, zu Lehen (LA 125 S. 53). Laut Landrechtbuch werden 1583 „Ulrich Herzog der Müller vom Thurtal so man nempt Flozmüller und syne zwen sön Vlrich und Jacob“ zu Landeuten auf- und angenommen, mit der scharfen Verpflichtung, sich ihrem Versprechen nach zu halten, „sonderlich so vil die Reglion belangt“; er bezahlt dafür 20 Gulden. Eine Ehe (des Vaters oder des Sohnes Ulrich) mit Jacobe Küng ist im Kb der evangelischen Gemeinde Nesslau unter dem 18. Febr. 1593 eingetragen. Diese Ehe scheint kinderlos geblieben zu sein. Die Ehe mit Thrina Trochslerin muss nach 1601 geschlossen worden sein (Lücke im Ehebuch von 1601–1629). 1611 lässt Urech Hertzog eine Tochter Rosina taufen, die wir als Frau des Hans Edelmann wieder antreffen werden (s. Nr. 139). Ulrich Herzog war Landrichter. Er muss vor 1628 gestorben sein; denn am 23. Mai dieses Jahres empfängt Gorius Scherer (s. Nr. 131) zu Lehen „als ein Trager Trina Trochslerin den ganzen Erbfahl aller stuckh und güeter so Vorich Herzog in Besetzung gehabt und sie das von ime ererbt.“ (LA 148 S. 28).

82. Barbel Hofstetter und ihre Kinder Adam, Hans, Jacob und Barbel Blümli. 1612. (Abbildung 9.)

I. Historisches Museum, Basel (Nr. 126 des Katal. von 1901). Phot. SL 15644/126. — H 33, B 44. — S. Abbildung. Stifterinschrift: *Barbell Hofstetterij vnd Adam Hannß Jacob vnnnd Barbell Bluom / Ij Ire Elliche Sonn Vnnnd thochter wonhafft zu Cappell. Anno 1 . 6 . 1 . 2.* Es ist dies die einzige Toggenburger Bauernscheibe im Langformat.¹⁾

¹⁾ Aehnlich in der Komposition ist die Bauernscheibe ohne Inschrift im Auktionskat. Helbing München, 19. Mai 1913 Nr. 282 m. Abb. S. 28: Mann und Frau und 4 Töchter.

Arbeiten des Hans Caspar Gallati.



Abb. 24. Grafschaft Toggenburg 1673 (Nr. 175).



Abb. 25. Abraham Grob 1675 (Nr. 176).



Abb. 26. Matheus Kunz 1675 (Nr. 178).



Abb. 27. Joseph Scherer 1675 (Nr. 180).

171. Joseph Gyger und Barbara Ambüel. 1660. (Abbildung 23, Tafel IV.)

I. Privatbesitz Herr F. von Schulthess, Schloss St. Andreas, Cham. Phot. SL 3111. – Geschichte Josephs, s. Abb. Sprüche: r. *Der lieb Joseph hat tröum vnd gesicht | Darumb er von brüedern wirt vernicht | Durch Ruben glöst von todtes hand | Verkauft wird in Egypten Land.* 1. *Potiphars weib ward Joseph hold | Bim mantel sij in bhalten wolt | das kleid blib Ihr Joseph entrann | Sij Schrije und klagt in notwangs an.* Inschrift: *Joseph Gyger zu | Sidwald vnd Fr. Bar- | -bara Ambüel Sein Ehe | Gemahel.* 1660 | AW. Das späteste signierte Werk von Abraham Wirth.

II. Joseph Giger ist der 6. März 1622 geborene Sohn des Uli Giger (Nr. 115). Bei der Generalbelehrung von 1631 (LA 158) übernimmt Gorius Scherer als Lehenträger dessen ererbte Güter. Am 14. Mai 1645 heiratet er Barbel am Büel, die 24. Juni 1628 geborne Tochter des Joß am Büel (Nr. 164), die ihm von 1646–1659 zahlreiche Kinder schenkt, aber bald danach gestorben zu sein scheint. S. ferner Nr. 192.

172. Ulrich Falk und Anna Catharina Scheub. 1661.

I. Im Bestellsbuch des Glasmalers Michael Müller (s. Hans von Meiss, Christoph Brandenburg und Michael Müller, zwei Zugerische Glasmaler des XVII. Jahrhunderts, *Geschichtsfreund der V Orte*, XXXV. Bd. 1880, S. 193) findet sich auch folgender Auftrag eingetragen: *Ulrich Falk von Baden Erstl. St. Gallischen Rath vnd Ambtman zuo Peterzell Frauw Anna Catharina Scheubin sein Egemachel.* Anno 1661. Eine gleichzeitige Bestellung nahm Michael Müller auf für den Bruder Dietrich Falck von Baden, Canzlei-Verwalter des Gottshauses Muri. Die Scheiben sind nicht erhalten.

II. Lt. Wappenbuch der Stadt Baden von W. Merz (1920), S. 84 und Stammtafel 10, ist Hans Ulrich Falck der 3. Aug. 1625 geborne Sohn des Ulrich Falck in Baden (geb. 2. März 1603, gest. 28. Okt. 1629 an der Pest). Der vaterlose Sohn trat in fürstäbtische Dienste und heiratete 10. Juni 1646 Anna Katharina Scheub, vermutlich die Tochter des Amtmanns Lorenz Scheub in Peterzell (s. Nr. 106). Er starb 1. März 1666. Sein ältester Sohn Franz Karl s. Nr. 210.

173. Johann Rudolf Wirth. 1672.

I. Vincent 409; Auktionskat. Kassierer und Helbing 27. III. 1928 Nr. 191 a mit Abbildung. Jetziger Standort unbekannt. — Rundscheibe. Im oberen grösseren Teil Darstellung der TEMPERANTIA, wie sie, vom Zuschauer abgewendet, Wasser in eine Schale giesst; im Hintergrund Landschaft mit Regenbogen. Rechts neben ihr der Wappenschild mit Helmzier, das Landschaftsbild überschneidend. Durch eine horizontale Gerade getrennt im untern Segmentteil die Inschrift; *Johan Ruodolff Wirth Fürst St. | Gallischer Raths vnd Vogt zuo | schwarzenbach Anno | 1672 | HCG.* Früheste signierte Toggenburgerarbeit des Hans Caspar Gallati von Wil. Drei weitere Rundscheibchen (Helbing Nr. 191 b, c, d) von gleicher Grösse, gleicher Komposition, aus dem gleichen Jahr und ebenfalls signiert HCG gehören zweifellos einer gemeinsamen Stiftung an.

II. Hans Rudolf Wirth, Vogt zu Schwarzenbach, und Anna Catharina Württin taufen 30. Juli 1658 eine Tochter Anna Maria; Taufzeugen sind Abraham Wirth (der Glasmaler) und Verena Strassmännin (s. Boesch, Beziehungen S. 387). Die Ehe muss vor 1651 geschlossen worden sein. 5. Okt. 1689 stirbt D. Joan. Rud. Wirth, Obervogt in Schwarzenbach rite s. stis provisus. Ex arce Schwarzenbach Lichtensteigam adductus, ubi sepultus iacet.

174. Maria Caecilia Tschudy, Äbtissin des Gottshauses Magdenau. 1672.

I. Historisches Museum St. Gallen, Egli 133. — Monolithrundscheibchen, Dm 9. — Auf farblosem Glas ist das Wappen der Tschudy, vom Abtstab mit dem Weihet überragt, aufgemalt. Zu beiden Seiten die Jahreszahl 16 – 72. Die Inschrift im Rund: *SOË- MARIA CAECILIA Tshudin Abtissin des würdig : Gottsha : Magdenauw.* Die Schreibung sh = sch verrät, dass wir eine nicht signierte Arbeit des Hans Caspar Gallati vor uns haben.

II. Maria Caecilia Tschudi von Wil, geb. 1617 (als Enkelin des 1606 gestorbenen Kanzlers Melchior Tschudi, s. Nr. 19), wurde zur Äbtissin von Magdenau gewählt 1. Juni 1661. Sie starb 6. Mai 1685. S. Hardegger S. 23 ff.

175. Die Grafschaft Toggenburg. 1673. (Abbildung 24, Tafel V.)

I. Schloss Vaduz. Trétaigne 233. Phot. SL 4500 u. 30476. — H 34, B 26. — Inschrift: *Die Graffshafft Toggenburg. Año. / 1 6 7 3.* Nicht signierte, sehr sorgfältige Arbeit des H. C. Gallati. Für die Zuweisung an ihn spricht die Schriftart und die für Gallati charakteristische Schreibung sh statt sch.

176. Abraham Grob und Ursula Loser. 1675. (Abbildung 25, Tafel V.)

I. Privatbesitz Herr F. von Schulthess, Schloss St. Andreas, Cham. Phot. SL 3122. — Opferung Isaacs durch Abraham; s. Abb. Spruch: *Wie Abraham im Zuckhen war / Wolt sein Sohn Isach opferen gahr / da Rufft der Engel daß er khört / Ein wider ihme dafür beshert / Was got bewert das selb erehrt.* Inschrift: *Abraham Grob in / Watweil Gericht / ietz Regierter Ama / im hoff iünger vnd / Gothausleut-Vrsala / Losseri sein Ehefz 1675 / HCG.*

II. Das Ehepaar wurde in Wattwil copuliert am 24. Sept. 1649. Er ist der Sohn des Stipendiums-stifters Jörg Grob auf dem Bühl bei Nesslau, sie ist die Tochter Caspar Losers von Niederhauffen, eines Bruders von Nr. 129. Abraham Grob wohnte zunächst im Schönenberg, später im Pleiken; daher heisst er in den Urkunden zum Unterschied von andern gleichnamigen Wattwilern und auch auf Nr. 199 Abraham Grob zu Pleiken. Er gehörte zu den Landesausschüssen. Im evangelisch-toggenburgischen Stipendium führte er die Rechnung als Nachfolger des Hans Bösch (Nr. 170). In der ausführlichen Generalbelehrung von 1687 (LA 197 S. 61) empfängt er zahlreiche Güter zu Lehen. Er stirbt 20. Dez. 1691, 61 Jahre alt; er ist also 1630 geboren, die Taufe lässt sich aber nirgends nachweisen.

177. Johann Rudolf Kunz und zwei Frauen. 1675.

I. Historisches Museum St. Gallen, Egli 134 mit Textbild S. 81. Phot. SL 13534. — Grisaille-rundscheibe. — S. Egli. Jahrzahl 1675 und Signatur ·HCG·. Darunter: *Jo: Ruodolf kuontz Burger zu Liechtensteig, vorgeshlagner / Shuldheis · des Raths vnd grichts · diser Zeit siechenpfleger · alter / pfruonden Pfleger · Spitem- Statt Leutenampt Comisari / mit Zeügher · wachtm: der Reüterei der Grof-shafft / Toggenburg: F: Salame gietzendanerin · vnd / F: Barbel Ambüöl seine Ehe / Frouwen.*

II. Hans Rudolf Kunz ist der 1629 geborene Sohn des Weibels Hans Kuontz zu Tegerschen und Bruder des Matheus K. (Nr. 178/79). Um 1650 zog die Familie nach Wattwil-Lichtensteig, wo die Schwester Elisabeth am 21. Mai 1651 den M. Hans Gietzendanner heiratete, Hans Rudolf am 17. Sept. 1651 die Salome Gietzendanner (gest. 5. Okt. 1669). Aus dieser Ehe entsprangen zahlreiche Kinder, die aber alle ausser 3 Töchtern in jugendlichem Alter starben. Die Tochter Margreth heiratete 1679 den Balbierer Jacob Steger, Elisabeth 1680 den Hans Melchior Bösch (Nr. 188), Esther 1683 den später berühmt gewordenen Landweibel Joseph German. Der Witwer Hans Rudolf Kunz heiratete 30. April 1671 Fr. Barbel am Büel¹⁾, die Witwe des Dekans Marx Heidelin in Wattwil, die aber auch vor ihm starb, am 14. Mai 1685. Hans Rudolf Kunz selber starb am 27. April 1690. — Er war in den 70er und 80er Jahren wohl die führende Persönlichkeit unter den evangelischen Toggenburgern. Er erscheint im Kriegsratsbuch (Sti D 823) zum erstenmal am 20. März 1669 als Pfleger Kuentz, wo er Rechnung ablegt über die Ausgaben wegen der Wolf-Jageten 1667. Er erscheint in den folgenden Jahren unter den Landesausschüssen; am 15. Juli 1675 legt er zum erstenmal als Stadt-Commissari Rechnung ab. Anlässlich der Landsgemeinde 1687 wurde er gegen Ammann Hans Heinrich Bösch im Thurtal (Nr. 190), den Sohn des Pannerherrn Hans Heinrich Bösch (Nr. 146), zum Pannerherrn gewählt. Er war einer der begütertsten Lichtensteiger. Nach den Lehenbüchern besass er Güter in Wattwil (am Kilchplatz, Rickenau) und Lichtensteig (Sennhaus, Hof, neben der Pfrundwiese 16 Kühe winterig).

178. und 179. Matheus Kunz und Anna Ambühl. 1675. (Abbildung 26, Tafel V.)

I. In zwei fast genau gleichen Exemplaren²⁾ nachweisbar. Nr. 178. Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Nr. Mm. 524, eigene Phot. Nr. 179. Jetziger Standort unbekannt. Phot. SL 8169. — Beischriften der Schiffe: *Wilsgot noher Leibeckh / Wilsgot nocher statt stockholm / Wilsgot nocher Reugauw.* Spruch: *Beruffen ward vom Zoll behend / Mattheus sich zu Christo Lend. / Nimt an sein*

¹⁾ Sie ist die 1621 geborne Tochter des spätern Ammanns Hans am Büel von Wattwil (nicht Nr. 77) und die Schwester der Anna am Büel, der ersten Frau des Matheus Kunz (Nr. 178/79).

²⁾ Dass es sich trotz der auffallenden Aehnlichkeit um zwei Exemplare handelt, zeigen verschiedene Kleinigkeiten im Bild, aber auch in der Beschriftung: auf dem verschollenen Exemplar Nr. 179 steht: *Wilsgot noher stockholm, Ana Ambüöl.* Die Notbleie sind ebenfalls ganz verschieden.

wort vnd sein lehr | half auch nachmals bezeugt für mer. **Inschrift:** *Matheus kuontz der | Zeit ein fierman des | vorshlags wie auch | Sekelmeister alter | kirchenpfleger Wach | meister shezer und | wegmeister. F. Ana | Ambüol sein Ehef 1675 | HCG.*

II. Matheus Kunz (s. Nr. 177), geboren 27. Heumonat 1631 in Tegerschen, heiratete 28. Okt. 1657 in Wattwil Jgf. Anna Ambüell, des Ehrenvesten fürgeachten und weißen Herrn Aman Hannßen am Büllß sel. (gest. 1656) zuo Watwyl hinderlaßne eheliche Tochter, die ihm 2 Söhne schenkte. Nach ihrem Tod heiratete er am 21. Sept. 1692 Fr. Susanna an der Eckh von Walterschwyl H. Aman Jos am Büel p. m. vidua (Nr. 193). Seine verschiedenen Aemter zählt er selber auf. Der „fierman des vorschlags“ will heissen, dass er einer der vier Männer war, welche die Gemeinde Wattwil dem Fürstabt zur Amann-Wahl vorschlug. Er wurde auch wirklich gezogen und wurde Amann. Er starb am 20. November 1697. Er besass folgende Liegenschaften: Haus und Baumgarten z. Rothen Löwen im Dorf zu Wattwil gelegen; ein zweites Haus im Dorf; Wiese in der Winterhalden; Wiese im Dietelsberg.

180. — 183.

Diese 4 Scheiben des Hans Caspar Gallati stammen alle von Kindern des Amann Gorius Scherer und der Verena Loser (Nr. 169). Sie sind jedenfalls gemeinsam gestiftet worden; wohin, wissen wir nicht. Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch noch gleichzeitige Scheibenstiftungen der übrigen Geschwister, die ebenfalls zu den angesehensten Nesslauern gehörten, zum Vorschein kommen. Alle diese Scherer-Scheiben befinden sich in England. Sie zeigen alle eine gleiche Komposition mit der für Gallati typischen lockeren Architektur.

180. Josef Scherer und Verena Blümli. 1675. (Abbildung 27, Tafel V.)

I. In englischem Privatbesitz. Phot. SL 30090. — Oben die Geschichte Josephs; darunter *FIDE SED | CVI VIDE* (Trau schau wem). S. Abb. **Inschrift:** *Joseph Sherer kauff | vnd handels Mman | in Turthall vnd alter | seckelmeister zum | wasser vnd Fr: verena | Blümli sein Ehefr: 1675 | HCG.*

II. Joseph Scherer ist in Nesslau getauft worden am 19. Jan. 1641. Die erste Ehe mit Verena Blümli, der 1644 gebornen Tochter des Adam Blümli (Nr. 149), ist geschlossen worden vor 1669. Anfang 1675 haben sie 2 Kinder: Gregorius (geb. 1671) und Verena (geb. 1672); am 2. Juli 1675 taufen sie wiederum einen Gregorius; also ist der frühere inzwischen gestorben. Nach dem Tode der Verena Blümli, die 4 Kinder hinterliess, heiratete Amann Joseph Scherer Frau Susanna an der Egg, die Witwe des Amann Matheus Kunz, die also mit ihm den dritten toggenburgischen Amann heimführt (s. Nr. 178). Aber schon am 17. Jan. 1700 heiratete er Frau Barbara Geisserin. — Joseph Scherer erscheint schon 1668 im Handel wegen des Prädikanten Simeon Adank (s. Nr. 170); seit 1673 treffen wir ihn unter den Landesausschüssen als Vertreter der Gemeinde Nesslau; 24. Hornung 1681 wird er an Stelle des verstorbenen Hans am Büel (Nr. 166) zum Comissari ernannt, gleichzeitig mit Valentin Bösch, dem spätern Pannerherrn. Bei der Landsgemeinde vom 5. Juni 1703 in Wattwil begrüsst Amann Joseph Scherer von Nesslau die Ehrengesandten. Später spielt er keine Rolle mehr; wahrscheinlich ist er bald hernach gestorben.

181. Hans Caspar Scherer. 1675.

I. In englischem Privatbesitz. Phot. SL 30089. — Oben Haus mit Backofen, Scheune, Viehherde, Käserei. Hauptbild: Reiter in Flusslandschaft mit Burg. Der freie Himmelsraum ist mit folgendem, schlecht geschriebenem und z. T. verdecktem Spruch ganz ausgefüllt (vgl. Nr. 114): *ich beger nit | mer an | mein Lib da[n] | gsundheit quot pfert vnd ein | schönes Weib gelt gnuog | in seckel wan ich | wolt in bardis wan ich | sterb: solt.* **Inschrift:** *Hans Caspar Sherer Amans | Sohn im Thur thall Anno | 1.6.7.5 | HCG.*

II. Geboren 3. März 1646 war er 1675 schon fast 30 Jahre alt. Sein Wunsch nach einem schönen Weib ging erst 14. Jenner 1680 in Erfüllung, als er in Krummenau Jgfr. Elsbeth Ruedlinger von Ennetbüel heiratete. Sie schenkte ihm 4 Kinder (s. Nr. 224 u. 232); da starb er am 16. September 1691. Die Witwe heiratete zuerst Hans Jacob Hartmann in Kappel und 1703 den Seckelmeister Hans Valentin Bösch auf dem Ebnet (Nr. 190).

182. Rosam Trachsler und Elsbeth Scherer. 1675.

I. Victoria und Albert Museum, London, Phot. Nr. 51147. — Oberbild: 3 Männer in einem Schützenhaus. Hauptbild: Reiter in Zivil und Frau die Hände über dem Schoss faltend. Hintergrund Landschaft mit Burg. **Inschrift:** *Rosam Thrachsler | pfleger zu Neslauw | vnd shützenmeister | in Thurthall. F: Elsbeth | shererin sein Ehefruw | 1675 HCG.*

II. Rosam Trachsler, geb. 6. Aug. 1635, heiratet in erster Ehe 2. Juli 1656 Salome Blüemlin, eine Tochter des Adam Blümlin (Nr. 149); nach ihrem Tode heiratet er zwischen 1667 und 1668 die Elsbeth Scherer, getauft 16. Juni 1650. Rosam Trachsler heisst seit 1668 Kirchenpfleger, seit 1681 Amann; als solcher wird er noch 1707 erwähnt. Wegen einer Lücke im Sterbebuch von Nesslau (von 1705—1727) lässt sich sein Todesjahr nicht genau angeben. Er besaß Güter im Seuzach, in der Schwendi, sowie Haus und Hof im sog. Schutz. — Der Vorname Rosam oder Rosemann, von unklarer Herkunft und Deutung, scheint auf das obere Toggenburg beschränkt zu sein, wo er noch heute vorkommt. S. Schweizerisches Idiotikon.

183. Hans Wendel Scherer und Anna Rüdlinger. 1675.

I. Victoria und Albert Museum, London, Phot. Nr. 51148. — Oberbilder: Badehaus, l. von aussen, r. von innen: im gleichen Raum sitzen in je 4 Badewannen einander gegenüber 4 Männer und 4 Frauen. Hauptbild: Fähnrich zu Fuß mit flatternder Fahne, neben ihm trocknet sich die Frau mit einem Taschentuch die Tränen ab. Hintergrund Stadt mit Toren und Türmen. Inschrift: *Fendere Hans | Wendel Sherer | Fr. Ana Rüödlinger | in sein Ehegmahel | 1 6 7 5 | HCG.*

II. Getauft 11. Juli 1651 heiratet Hr. Fendrich Wendel Scherer in Nesslau am 1. Okt. 1673 die Jungfrau Anna Rüdlinger. Sie starb schon am 20. Dez. 1698, wie das Kb angibt, im Alter von 35 Jahren 3 Wochen; danach wäre sie also 1663 geboren und bei der Heirat erst 10jährig gewesen (?). Sie hinterließ bei ihrem Tod 7 Kinder. Leutnant Hans Wendel Scherrer starb 49½ Jahre alt am 2. Jan. 1701 auf Luttenwil, wie es heisst *relictæ coniuge*; er muß also ein zweites Mal geheiratet haben. In einem Mannschaftsrodel (ohne Datum ca. 1678) finden wir im III. Auszug Komp. F neben Lt. Johannes Maggion (Nr. 195) als Fändrich Wendel Scherrer im Thurtal.

184. Wendel Loser und Anna Klauser. 1675.

I. Früher Sammlung Schloß Werdenberg, Nr. 3. Jetziger Standort unbekannt. — „Scheibe in 4. Inschrift: *Wendel Looser zu Frünetschweil des Gerichts und Schätzer im Thurtal, und Anna Klauserin seine Ehefrau. 1675. HCG.* Mittelstück: Ein Mann in Ziviltracht nebst einem Knaben und dessen Frau nebst einem Kinde auf dem Arm, in einer Landschaft. Zwei Wappen . . . Oben eine Schreinerwerkstatt nebst Arbeitern.“

II. Wendelin Loser in Krümenswil (Krümetshweil wird auf der Scheibe gestanden haben, was der Beschreiber fälschlich Frünetschweil gelesen hat, was bei den eigenartigen Schriftzeichen H. C. Gallatis begreiflich ist) ist der 13. März 1623 in Nesslau getaufte Sohn des Jacob Loser von Niederhausen (Nr. 129). Er war dreimal verheiratet: 1. 1642 mit Cathrina Müller, Heinrich Müllers in der Schometen (Nr. 125) Tochter; 2. 10. Nov. 1671 mit Frau Anna Klauser († 1680); 3. 12. Jan. 1681 mit Barbara Geiger. Taufpate bei den 18 Taufen zwischen 1643 und 1690 ist immer Amann Gorius Scherer (Nr. 169) und nach dessen Tod der gleichnamige Sohn. Wendel Loser erscheint als Vertreter der Gemeinde Thurtal seit 1673 unter den Landesausschüssen, seit 1677 als Amann bezeichnet. Er war 1686 auch Stipendiverordneter seines Geschlechts im evangelisch-toggenburgischen Stipendium. Er starb am 19. Oktober 1697 unter Hinterlassung von 7 Kindern und Enkeln.

185. Johann Caspar Wirth und Maria Verena Fuchs. 1676.

I. Trétaigne 103. Jetziger Standort unbekannt. Phot. SL 6536. — Oberbild: Verkündigung Mariae. Hauptbild: Anbetung der hl. drei Könige. Inschrift: *Jo. Caspar Wirth | Furst. St: Gall: Rath | vnd Landtweibell der | Graffshafft Toggen | burg. Fr: Maria Verena | Fuchsin . sein Ehefr. 1676 . / Nicht signierte Arbeit des H. C. Gallati.*

II. Hans Caspar Wirth ist der Sohn des 1666 gestorbenen Schultheissen Hans Georg Wirth, des Bruders von Schultheiss und Landschreiber Balthasar Wirth (Nr. 105). Er erbt bei dessen Tod: das Gut Schlettli 8 Kühe winterig; 2 Mutt Kernen 1 Mutt Haber jährlich Zins auf Auwiler Güter; 2 Mutt Kernen ewigs Zinß ab denen güeteren zu habsperg gelegen. Ferner besitzt er eine Wiese gen. Hof. 11. Mai 1659 heiratet er Maria Verena Fuchs, die Tochter des Seckelmeisters Theobaldus Fuchs, des Sohnes von Heinrich Fuchs (Nr. 67). Er wird zum erstenmal als Landweibel erwähnt 13. Aug. 1661; sein Nachfolger wird nach seinem Tode, 11. April 1683, Joseph German. Die Witwe stirbt erst 1708.

186. Valentin Leser und Barbara Grob. 1676.

I. Früher Sammlung Schloss Werdenberg, Nr. 54. Jetziger Standort unbekannt. — „Scheibe in 4. Vorstellung: Ein Schloss mit offenen Hallen, der Vierfürst Philippus schläft dabey, an eine Säule gelehnt, ihn bewacht sein Feldherr Antipater mit einem Heergefolge. Im Hintergrunde eine Burg nebst Warthurm mit Wächtern besetzt. Oben steht: *Psalm 121, V. 4. Der hütter Israels schlaffet noch schlummert nit.* Daneben zwey Fruchtstücke. Unten die Inschrift: *Valentin Läser Und Fr. Barbara Grebin von Spreitenbach sein Ehegemahel 1676. H. C. G. Daneben 2 Wappen . . .*“

II. Im Gehorsamsrodel von Mogelsberg vom Jahr 1633 treffen wir das Ehepaar Hanns Leser und Barbel Brunneri mit einem Sohn Heinrich Leser. Hans Leser zu Spreitenbach stiftete 1658 vor seinem Tode 50 Gulden an das evangelisch-toggenburgische Stipendium. Sein Sohn Heinrich heiratete 1634 Elisabeth Bösch (Nr. 189). Ihr 25. März 1638 in Lütisburg getaufter Sohn ist Valentin Leser, der obige Scheibenstifter. Er ist als Pfleger V. L. auch bei der Stipendium-Rechnungsablage 1679 und 1686 dabei. Er erscheint 1670 auch unter den Landesausschüssen als Vertreter der Helfenschwyler Pfarrei.

187. Hans Klauser und Sara Bösch. 1677.

I. Privatbesitz Herr Dr. med. R. Boesch, Flawil. Werdenberg 57. Phot. SL⁶29601. — Taufe Christi. Spruch: *Da Jesus getauff war, ist er alß bald auß dem / Wasser gestigen vnd sihe, jhm sind auff gethā / worden die Himel, vnd er hat gesehen den geist / Gottes herab steigen wie ein Dauben, vnd über / ihn kōmen vnd sihe ein stim auß dem himlen / Die sprach: dißer ist mein Sohn der geliebte in / welchem ich wol gefallens hab. MATTH. III. Inschrift: Alter Seckelmeiz / ster Hans Klaufz / er diser Zeit Schützer / der Gemeind Thurtal / und Fr: Sara Böz / schin, sein Ehegez / mahl. ANNO. 1677. Nicht signiert. Vermutlich wie Nr. 188 Arbeit des Caspar Hirt in Zürich, des Nachfolgers von Hans Jakob Nüscheler II; auf keinen Fall dem H. C. Gallati zuzuschreiben.*

II. Wegen einer Lücke im Nesslauer Ehebuch (von 1662—1670) ist das Datum der Eheschliessung nicht genau festzustellen. Hans Klauser ist der 15. August 1645 in Krummenau getaufte Sohn des Claus Clauser; sein Pate war Am. Gorius Scherer. Sara Bösch ist die 6. Juni 1647 geborne Tochter des Hans Heinrich Bösch (Nr. 145). Das Ehepaar tauft von 1672—1685 9 Kinder. Als die Frau am 8. Nov. 1686 im Kindbett starb, hinterliess sie 6 Kinder. Hans Klauser, der seit 1680 auch Pfleger genannt wird, starb nach 1702.

188. Hans Melchior Bösch. 1677. (Abbildung 28.)

I. Seit Mai 1934 Privatbesitz des Verfassers (aus der Hinterlassenschaft des Dichters Jos. V. v. Scheffel in Radolfzell). Phot. SL 30454. — S. Abb. Spruch: *Da wider Israel sich viel König verbunden / Vnd mit blutiger schlacht erlegt vnd überwundē / Werden ihr pferd verlähmt, ihr Her wēgen verbeant / Josua mit dem schwert gewiint das gantze Landt / Josua 11. Cap. Inschrift: Hans Melchior / Bösch im Toggen / burg Anno 1677. In Farbe, Komposition und Schrift genaues Pendant zu Nr. 187, aus der Nüschelerwerkstätte in Zürich.*

II. Hans Melchior Bösch ist der 16. Nov. 1650 geborene Sohn des Hans Jacob B. zur Eich (Nr. 145). 1670 finden wir ihn als Student in Zürich (Staatsarchiv E II 479: Johannes Melchior Boschius Toggius Anno 1670). Im Oktober 1676 machte er als Comissari, als Vertreter seines hochbetagten Vaters, den Baslerzug mit und sandte an den Landschreiber Gall German ausführliche Berichte, dat. 30. Okt., 6., 13. u. 18. Nov. 1676 (St F 1674). Er heiratete 14. Okt. 1680 Elisabetha Kuntz von Lichtensteig (s. Nr. 177). In den Toggenburgerwirren spielte er neben seinem älteren Bruder, dem Pannerherrn Valentin B., eine hervorragende Rolle. 1707 wurde er



Abb. 28. Hans Melchior Bösch 1677 (Nr. 188).

pagnie F des Stadthauptmanns Pantaleon Goreth aufgeführt. Er war Landrichter. Er ist einer der 6 Wattwilerausschüsse, die 1701 vom Fürstabt gestraft wurden; am 16. August 1701 wurde ihm die Taverne zum Bären strafweise abgenommen.

196. Claus an der Egg und Rosina Hofstetter. 1680.

I. Toggenburgisches Museum Lichtensteig. Sudeley 175. Phot. SL 10520. — Oben Spruch: *Mein Zill vnd will / noch Gottes Will / vnd alles das ich hab / stet ihn seinem will.* Hauptbild: Mann und Frau auf farblosem Hintergrund. Er mit Muskete in lila Rock und Hose und blauen Strümpfen, sie mit lila Rock und weißer Schürze. Inschrift: *Claus an der Egg am / Hentzenberg fr. Rosina / Hoffstedterin sein Haus / frauw. 1680. / H. C. G.*

II. Claus an der Egg ab dem Hentzenberg (heute Hänsenberg geschrieben) in der Gemeinde Wattwil, geboren 1657, heiratete die verwitwete Rosina Hofstetter am 16. Okt. 1678. Sein Gut am Hentzenberg war 1687 9 Kühe winterig und 3 Kühe sömmerig gross; ausserdem besass er eine Wiese genannt die Luß. Er starb im Alter von 32¹/₂ Jahren am 13. November 1689. Seine Witwe heiratete im nächsten Jahr zum drittenmal.

197. Jörg Steiger und zwei Frauen. 1680.

I. Privatbesitz Fr. Stadler, Oberhofen. Phot. SL 17782 und 17781 (Nachstiftung). — Von dieser Scheibenstiftung sind nur die Inschriften erhalten.

a) An eine Scheibe des H. C. Gallati von 1682 (Stifter: Adam Karode von Obernufforn und seine Ehefrau) ist unten angefügt die Stifterinschrift mit Wappen: *Sohn 1680 / Jeörg Steiger / Wirt vnd gast geb zu Ober / glat diser Zeit Bumeister vnd des grichts / zu Maggenaoüw vnd seine beide / Ehem. Margreta Gemperli ab dem / Büll vnd Barbel Kuntzin / HCG.*

b) An die Scheibe Nr. 153 unten angefügt ist folgende Inschrift mit Wappen: *Grosuatter / Ama Jörg Steiger von Fla: / wil diser Zeit Bumeister der gmeind / Oberglatt vnd sein Ehegemal Fr: / Anna Hügin. 1595. HCG.* Es ist klar, daß es sich hier um eine sog. Nachstiftung handelt, indem der eigentliche Scheibenstifter von 1680 auch die Namen seines Großvaters und Vaters mit ihren Ehefrauen auf die Scheibe gesetzt hat. (Vgl. Nr. 213.) Die den Vater betreffende Inschrift ist vorläufig noch verschollen. Die drei Inschriften werden über- oder nebeneinander angeordnet gewesen sein.

II. Es handelt sich um einen angesehenen Zweig des Flawiler Geschlechts der Steiger. Amann Jörg Steiger (gestorben vor 1619), verheiratet mit Anna Hug (das Datum 1595 wird das Jahr der Hochzeit sein), war der Sohn des Wolfgang Steiger. Sein Sohn Wolfgang heiratete 5. Mai 1630 Maria Spitzlein von Oberuzwil. Er war wie der Vater Baumeister. Der 29. Herbstmonat 1632 getaufte älteste Sohn Jerge (Gevatter: Hans Grob von Entzenschwil, der Sohn des Jost Grob zum Furt) heiratete 13. Herbstmonat 1654 die verwitwete Frau Margret Gemperlin, die Tochter des Weibels Peter Gemperlin ab dem Büel. Im November 1672 ist Geörg Steiger mit dem alten, blinden Hans Grob von Entzenschwil und dessen Sohn Johannes in die Oberglatteraffäre verwickelt und muss vor dem Fürstabt den Fussfall leisten (Staatsarchiv Zürich A 339, 3). 17. Sept. 1674 heiratete er in zweiter Ehe Jungfrau Barbara Kuntzin, vermutlich eine Verwandte des Johann Rudolf (Nr. 177) und des Matheus Kuntz (Nr. 178); das Ehepaar tauft schon am 31. Okt. 1674 eine Tochter Anna Barbel. Der Gastwirt Jörg Steiger zu Oberglatt starb am 32. März 1717 im Alter von 85¹/₂ Jahren.

198. Pfarrer Johann Jacob Schmitter genannt Hug. 1680.

I. Musée de la Manufacture Sèvres, Nr. 13175.¹⁾ Phot. SL 30116. — Kreisrunde Grisaille-Monolithscheibe. Dm 17. — Links schläft Jakob, rechts die Himmelsleiter mit den Engeln. Unten in der Mitte das Wappen. Inschrift: *H. Jo: Jacob Shmithier genant / Hug der Zeit pfarher zu / Henauw Ano / 1680 / HCG.*

II. Dieser Joh. Jac. Schmitter war katholischer Pfarrer in Henau von 1671 bis zu seinem Tode 1683 (Rothenflue, Toggenburger Chronik S. 385).

¹⁾ Dieses Grisaille-Scheibchen bildete einen Bestandteil der Schenkung von Mme. Déclat an das Museum aus dem Jahr 1906. Bei meinem Besuch 1933 war es magaziniert und nicht sichtbar. Die Maßangabe stammt aus dem handschriftlichen Museumskatalog.

193. Jost Ambühl und Susanna Anderegg. 1679.¹⁾

I. Musée de Cluny Paris, Nr. 2104. Debruge-Dumenil 542. Phot. — H 40, B 32. — Die hauptsächlich auf Braun und Blau getönte Scheibe von ungewöhnlich grossem Format ist durch Säule in 4 Felder geteilt, auf denen die Geschichte der keuschen Susanna dargestellt ist: Bad, Gefangennahme, Gericht, Steinigung der beiden Alten. Darüber, über mächtigen braunen Voluten, der Spruch (vgl. Nr. 152):

Es ist ein Zeit ob allen Dingen

Aber das ist ein kluger vnd weiser Mann

Die Zeit kann niemand wider bringen

Der die Zeit recht bruchen kann.

Unten in der Mitte, in einem Oval vereint, die beiden Wappen des Stifterehepaares, das zu beiden Seiten der Inschrifttafel dargestellt ist, links der Mann in gelbem Ledergewand, rechts die Frau in violettem Mieder und braunem Rock. Inschrift: *Jos am Büel zu Walterschwil / Seckhelmeister der Gottshausleuten / Der Zeit kirchen Pfl. Auch Richter zu Wattwil / Fr: Susanen an der Egg sein Eheg 1679 / HCG.*

II. Jost am Büel ist am 16. Juni 1619 in Wattwil getauft worden als Sohn des Jost am Büel und der Barbel Schwander. Die Heirat mit Susanna an der Egg muss zwischen Hornung 1644 und Hornung 1645 stattgefunden haben (Lücke im Kb Wattwil). Herr Amann Jos am Büel von Walterschwil stirbt 13. Juni 1692. Die Witwe heiratet schon am 21. Sept. 1692 den Mathäus Kuntz, alt Amann (Nr. 178), und nach dessen Tod (1697) 9. Hornung 1698 Herrn Amann Joseph Scherer von Nessli (Nr. 180). Lt. Generalbelehrung von 1687 (LA 197 S. 53) besass Amann Jos am Büel Haus und Hof, Wiesen und Weid 8 Kühe winterig 4 sömmerig zu Walterschwil; ferner eine Weid Roggen genannt, 3 Kühe sömmerig und eine Wiese, die Seewiese genannt, 5 Kühe winterig zu Walterschwil gelegen. — Dieses Geschlecht gehörte zu den evangelischen Gottshausleuten von Wattwil²⁾.

194. Franciscus Suter und Maria Barbara Ruotz. 1680.

I. Früher Sammlung Sudeley, Nr. 174. Jetziger Standort unbekannt. Phot. SL 10534. — Darstellung der Stigmatisierung des hl. Franciscus von Assisi³⁾. Rechts im Bild kniet der Heilige mit Strahlenkranz. Von dem im Himmel schwebenden, vom Nimbus umgebenen und in die Flügel des Seraphs gehüllten Gekreuzigten gehen von den sechs Wundmalen Strahlen aus zu den entsprechend Körperteilen des Stigmatisierten. Ein Bruder mit der Bibel in den Händen betrachtet gebildet das Wunder. Im Hintergrund Landschaft mit Kirche. In den beiden Oberbildern wiederum der hl. Franciscus. Inschrift: *Frantzihus Sudter / Landtrichter der / Groffshafft dogen / burg und F: Maria Barbara Ruotzin sein Eh / HCG / 1680.*

II. Franciscus Suter ist der Sohn des Weibels Heinrich Suter (s. Scheibe von 1701, Nr. 21) der lt. Generalbelehrung von 1655 (LA 163) begütert war auf der Rickenau und Steig, zu Wolferschwil und in der Schomatten, zusammen 22 Kühe winterig. Der katholische Landrichter Franciscus Suter gehörte zu den 6 Wattwiler-Ausschüssen, die 1701 vom Fürstabt bestraft wurden.

195. Johannes Magion und Maria Lisabet Ruotz. 1680.¹⁾

I. Musée de Cluny Paris, Nr. 2106. Phot. SL 30118. — Oberbilder: Enthauptung des Johann Salome mit dessen Haupt. Hauptbild: Die Taufe Christi im Jordan. Inschrift: *Johanes Magion Leütenamt zu / Wattwyl vnd Fr: / Maria Lisabeta / Ruotzin sein Ehefr 1680 / HCG.*

II. Ein Anthoni Maggion (vermutlich aus Flums) begegnet uns schon 1617 als Lehenempfänger in Wattwil (LA 145 S. 378). Unser Scheibenstifter ist der Sohn des Barthli Maggion, der 1668 gegen Entrichtung von 100 Gulden als Landmann aufgenommen worden war. Johannes Maggion kauft 1668 vom Vater ein Haus in Wattwil (LA 168 S. 33). In den 70er Jahren gehört er zu den Landesausschüssen und wird in einem Mannschaftsrodel von ca. 1678 als Leutenant in der Ko-

¹⁾ Von Egli unter Nr. 134 falsch zitiert.

²⁾ S. H. Edelmann, Die Gottshausleute von Wattwil und ihre Korporation (1933).

³⁾ Die Stigmatisierung ist ausführlich erzählt in den „Fioretti di San Francesco“, im Kap. „Delle sacre sante istime“. Die Szene ist auch dargestellt in einem Freskogemälde des Benozzo Gozzoli von 1452 im Chor der Kirche S. Francesco zu Montefalco (abgebildet in der Hoepli-Ausgabe der Fioretti Taf. VII), wo freilich der Künstler den geflügelten Seraph dem Bilde des Gekreuzigten nicht gemalt hat.